

18. I. 1917

4

führenden allein im Auge hat.

Die Vorstellung war schon lange unerträglich, daß die neutralen Völker als ruhige, vielleicht gar schadenfrohe Zuschauer tatenlos zusehen, wie sich die größten, ruhmvollsten und kulturreichsten Völker der Welt in sinnloser Verblendung, in einer Art von Selbstmordwahn zerfleischen. Eine Zeitlang schienen es so. Und diese Zuschauerrolle mochte den Kämpfenden selbst zeitweise noch dadurch verdächtiger werden, daß sie keine interessenlose schien. Denn die Kapitalistenklasse der neutralen Länder, die Fabrikanten, Reedere und Händler kamen dabei mächtig ins Verdienen, und selbst die Staatsmänner der Neutralen schienen sich der Erwartung hinzugeben, daß aus dem Unglück der in den Krieg Verstrickten ihrem eigenen Lande eine große Zukunft voll Reichtum und Macht, ja womöglich die Vorherrschaft in der Welt erblühen werde. Indessen sind es nur schmale Kapitalistenschichten und nur engherzige Staatsmänner, die so denken können. Zu beiden ist der amerikanische Präsident, der Demokrat und Professor Wilson, nicht zu rechnen.

Je verbissener die Kriegführung wurde, je mehr Opfer sie heischte, je länger der Krieg dauerte, umso mehr zog er die Neutralen in Mitleidenschaft. Auf den Meeren wenigstens vollzieht sich der gegenseitige Vernichtungskrieg schon lange auf Kosten der Rechte und der Interessen der neutralen Staaten. Verbürgte Schiffsahrts- und Handelsrechte zur See hat England allmählich dem Atlantik der Anhangsstaaten und der Vereinigten Staaten abgenommen. Die Seefahrt ist durch die Blockade der neutralen Staaten in weitem Maße behindert. Die Seefahrt ist durch die Blockade der neutralen Staaten in weitem Maße behindert. Die Seefahrt ist durch die Blockade der neutralen Staaten in weitem Maße behindert.

Gerade in den letzten Monaten hat sich in der öffentlichen Meinung ein Wandel vollzogen. Die öffentliche Meinung hat sich in der letzten Zeit in der öffentlichen Meinung ein Wandel vollzogen. Die öffentliche Meinung hat sich in der letzten Zeit in der öffentlichen Meinung ein Wandel vollzogen.

Es ist nötig diese als einseitige Umverteilung

Die staatliche Bewirtschaftung des Zuckers.

In der Denkschrift über die Volksernährung im Kriege, die der Klub der deutschen Sozialdemokratie im Herbst 1914 dem Ministerrat überreichte, lautete eine Forderung auf Einschränkung des Zuckerrübenanbaues zu Gunsten des Brotsruchtbaues. Im Frieden hatten wir nämlich weit mehr Zucker erzeugt als im Lande selbst verbraucht. Unsere Ausfuhr betrug im Jahre 1913 nicht viel weniger als 11 Millionen Zentner, wovon viereinhalb Millionen über See, mehr als drei Millionen nach Großbritannien und anderthalb Millionen nach Britisch-Indien, gingen. Durch die kriegerische Absperrung ging diese Ausfuhr verloren, es empfahl sich daher, einen beträchtlichen Teil unserer Rübenanbaufläche dem Körnerbau zurückzugewinnen.

In den zweieinhalb Kriegsjahren haben sich die Voraussetzungen abermals geändert. Wohl ist uns das ferner gelegene überseeische Absatzgebiet noch immer versperrt, dafür haben wir mit Deutschland zusammen die ausschließliche Versorgung der Bundesgenossen übernommen, haben außerdem das nördliche und das südliche Besetzungsgebiet allein zu versorgen und benötigen auf das dringendste Zucker, um Lebensmittel, die wir aus der Schweiz, Holland und den nördlichen Staaten beziehen, zu bezahlen. Ohne „Kompensationen“ gibt es heute keine Einfuhr und Zucker ist unsere wichtigste, beinahe einzige hochwertige Kompensation. Der Ausfuhrbedarf ist wieder sehr beträchtlich angewachsen. Dazu kommt jedoch, daß der Inlandsbedarf mächtig gestiegen ist. Im Frieden war der Zuckerverbrauch bei uns nicht sonderlich hoch, er hat auf den Kopf der Bevölkerung kaum mehr als zehn Kilogramm im Jahre betragen — ein Zeichen der geringen materiellen Kultur einiger Gebietsteile unseres Staates. Im Kriege ist das anders geworden. Erstens bedarf das Heer einer Zuckermenge, die weit über den durchschnittlichen Kopfbedarf des Friedens hinausgeht. Der Zucker ist eben nicht bloß ein gesundes und ausgiebiges, sondern auch ein leicht verfracht- und